

Prüfung des käuflichen Naphtalins. Es muss weiss sein und darf sich mit conc. Schwefelsäure nicht schwärzen. Der Erstarrungspunkt des geschmolzenen Naphtalins muss bei 80° liegen, außerdem soll es den richtigen Siedepunkt zeigen, ohne Rückstand sich verflüchtigen und frei von Phenolen und Chinolinbasen sein.

1. Zur Prüfung auf Phenole kocht man 1—2 g mit 30 cm^3 einer verdünnten Natronlauge, lässt erkalten, filtrirt vom Naphtalin ab und versetzt das Filtrat mit Bromwasser und Salzsäure. Sind Phenole zugegen, so wird eine Trübung, bei Anwesenheit größerer Mengen ein Niederschlag von Bromphenolen entstehen.

2. Zur Prüfung auf Chinolinbasen löst man das Naphtalin in concentrirter Schwefelsäure, gießt die Lösung in Wasser, filtrirt ab, macht das Filtrat alkalisch und destillirt. Die Chinolinbasen gehen mit den Wasserdämpfen über und können an ihrem Geruche erkannt werden.

3. Erhitzt man einen kleinen Porzellantiegel etwa 1.5 g Antimontrichlorid etwas über den Schmelzpunkt desselben und bringt etwas Naphtalin auf den inneren Rand des Tiegels, so zeigen sich beim Zusammenfließen der geschmolzenen Massen carmoisinroth gefärbte Streifen. Chemisch reines Naphtalin gibt hierbei keine Färbung. Beim Abkühlen entstehen glänzende rhombische Tafeln. Anthracen und Phenanthren geben unter denselben Umständen eine schwach grünliche Färbung. (*W. Shmith.*)¹⁾

4. Löst man Naphtalin in Chloroform und trägt Aluminiumchlorid ein, so färbt sich die Flüssigkeit beim Erwärmen grünblau. Diese Färbung tritt nur bei ganz trockenem Aluminiumchlorid sofort ein, bei Spuren von Feuchtigkeit jedoch erst nach Verlauf einer halben Stunde. (*H. Schwarz.*)²⁾

5. Behufs Nachweisung und Bestimmung des Anthracens löst man 5—6 g Naphtalin in der 50-fachen Menge Eisessig und oxydirt mit der 10—15-fachen Menge Chromsäure, im Uebrigen verfährt man nach Seite 93.

5. Anthracen ($\text{C}_{14}\text{H}_{10}$).

1. Im reinen Zustande bildet es rein weiße, monokline, tafelförmige Krystalle mit blauer Fluorescenz. Es schmilzt bei 213° und siedet etwas über 360° . Im Wasser ist es unlöslich, am meisten wird es von heißem Benzol, dessen Homologen und kochendem

¹⁾ Berl. Ber. XII. 1420.

²⁾ Berl. Ber. XIV. 1532.